



Kindes- und Erwachsenenschutz im Kanton Basel-Stadt

Silvia Schenker

Sozialarbeiterin Abklärungsteam 3

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) Basel-Stadt



Übersicht

- 1. Typische KESB-Fälle**
- 2. Die Rolle der KESB: Was ist und leistet eine KESB**
- 3. Rechtsinstitute im Kindes- und Erwachsenenschutz**
- 4. Gesetzliche Vertretung**
- 5. Verfahren**
 - 5.1 Gefährdungsmeldung**
 - 5.2 Abklärung**
- 6. Beistandschaften nach Mass**



1. Typische KESB-Fälle (Erwachsenenschutz)

- Menschen, die freiwillig Hilfe suchen und an die KESB gelangen (Überforderung, finanzielle Probleme [Schulden] Unerfahrenheit, kulturelle Probleme) = Hauptfall
- Vereinsamte (ältere) Menschen mit Demenz oder psychischen Problemen bzw. Behinderungen (Minderintelligenz etc.)
- Menschenunwürdige Situationen (Messies, Junkies, ältere [stürzende] Menschen, die nicht ins Pflegeheim wollen)
- Psychisch schwerstkranke Erwachsene (desolate Verhältnisse)
- Ausgenutzte schutzbedürftige Menschen (nicht selten von Verwandten aber auch von Dritten [EnkeltrickbetrügerInnen])
- Zerstrittene Familien (Erbe, Gesundheit, Betreuung, Liebe, Anerkennung etc.) und Eltern (Elternkonflikte, Trennungen, Umzug, Betreuung, Obhut)



2. Die Rolle der KESB: Was ist und leistet eine KESB

- **Eine KESB muss ein (Behördenphilosophie):**
 - **Sozial-**
 - **Krisen-**
 - **Interventions-** (Grenzen der Macht und der Zweckentfremdung)
 - **Management-**
 - **Service-** (Grenze der politischen Tragbarkeit und Finanzierbarkeit)
 - **Center**mit dem Anspruch sein, **den Lead** im Bereich sozialer Krisen zu übernehmen.
- **Werthaltung und Vertrauen im Zentrum (Transparenz)**
- **Mediale Kritik und Instrumentalisierung der bzw. durch Medien / Info-Vakuum / Zurückhaltung / KESB-Gegnerschaft mobilisiert und zerstört Vertrauen**
- **Herausforderungen: Konflikte, Emotionen, Komplexität, Krisen, Zeitdruck, Verantwortung und grosse Risiken (KESB kann es nicht allen RECHT machen)**
- **Steuerung von Verfahren mit dem Ziel keine Massnahmen zu errichten, sondern in einem staatl. Zwangsetting eine einvernehmliche/freiwillige/subsidiäre Lösung zu finden** bzw. die **mildeste geeign. Massn.** anzuordnen (Empowerment first)



3. Rechtsinstitute im Erwachsenenschutz

- Die eigene Vorsorge: Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung
- Die gesetzliche Vertretung (Ehegattenvertretung und Kaskadenvertretung in med. Belangen), gleich anschliessend ausführlich dazu
- Aufenthalt in Wohn- und Pflegeeinrichtungen (Betreuungsvertrag und Einschränkung der Bewegungsfreiheit)
- Die Fürsorgerische Unterbringung und ambulante Massnahmen
- Sterilisationsgesetz
- Beistandschaften nach Mass (vgl. gleich anschliessend)



4. Gesetzliche Vertretung: Ehe, eingP und Kaskade (1/2)

Ehegatten und Partnerschaftsvertretung (Art. 374 ZGB)

¹ Wer als Ehegatte, eingetragene Partnerin oder eingetragener Partner mit einer Person, die urteilsunfähig wird, einen gemeinsamen Haushalt führt oder ihr regelmässig und persönlich Beistand leistet, hat von Gesetzes wegen ein Vertretungsrecht, wenn weder ein Vorsorgeauftrag noch eine entsprechende Beistandschaft besteht.

² Das Vertretungsrecht umfasst:

1. alle Rechtshandlungen, die zur Deckung des Unterhaltsbedarfs üblicherweise erforderlich sind;
2. die ordentliche Verwaltung des Einkommens und der übrigen Vermögenswerte; und
3. nötigenfalls die Befugnis, die Post zu öffnen und zu erledigen.

³ Für Rechtshandlungen im Rahmen der ausserordentlichen Vermögensverwaltung muss der Ehegatte, die eingetragene Partnerin/der eingetragene Partner die Zustimmung der Erwachsenenschutzbehörde einholen.

- **Erweitert ehe- bzw. partnerschaftsrechtliche Vertretungskompetenzen, so dass weniger Beistandschaften errichtet werden müssen.**



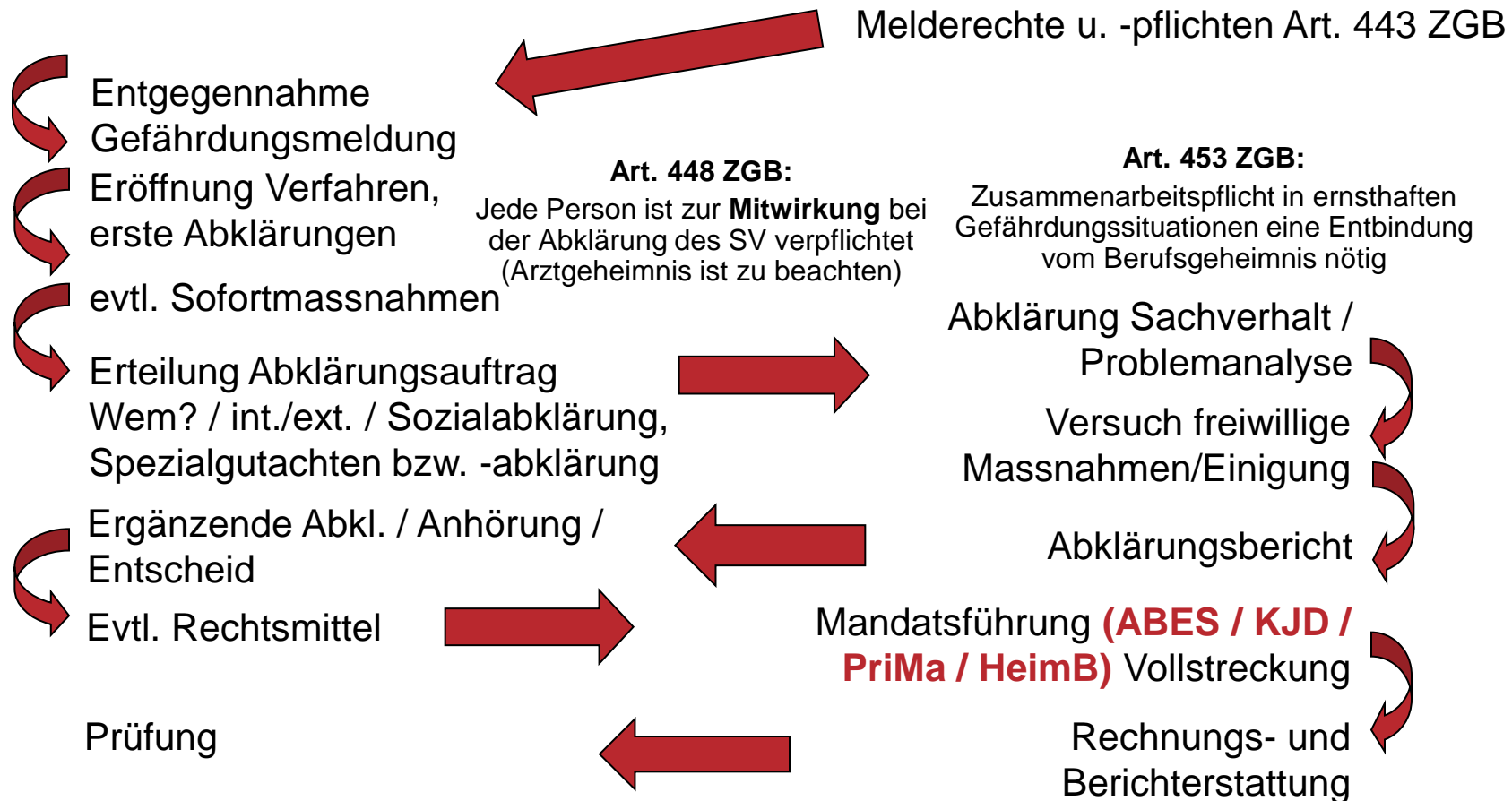
4. Gesetzliche Vertretung: Ehe, eingP und Kaskade (2/2)

Medizinische Kaskadenvertretung (Art. 374 ZGB)

- Art. 377 ZGB: **Behandlungsplan** wird bei Urteilsunfähigen vorgeschrieben
- Die Vertretung (**Vertrauensperson** in medizinischer Hinsicht) sowie der Betr. (soweit mögl.) ist zwingend in die Erstellung des BP einzubeziehen (Information über wesentliche Umstände, Aufklärungspfl.)
- Zustimmung zu medizinischen Massnahmen durch Vertreter erforderlich (nur wenn keine direkte PV einschlägig ist, Art 378 ZGB):
 - 1. PV/VA; 2. Beistand; 3. Ehegatte/eingetragener Partner (gem. Haushalt oder regelm. pers. B.); 4. Lebenspartn. (gem. Haushalt und regelm. pers. B.); 5. Nachk. (regelm. und pers. B.); 6. Eltern (wie 5.); 7. Geschwister (wie 5.)
 - Sind mehrere Personen vertretungsberechtigt, so darf die gutgläubige Ärztin voraussetzen, dass jede im Einverständnis mit den anderen handelt.
 - Ohne Weisungen in der PV, Entscheid nach dem mutm. Willen und den Int. (i.d.R. med. Indikation) der betr. Person (**Dringlichkeit: Arzt, Art. 379 ZGB**)
- **Bindung des Arztes** an Entscheidung des Vertreters (Vorbehalt Gef., bspw. Entscheidung widerspricht PV oder Art. 372 Abs. 2 ZGB)
- Anrufung der KESB bei Gefährdung des Wohls der betroffenen Person
- **KESB entscheidet über** VertrR, Wohl, Einh. PV, mutm. Wille aber nicht über med. Massn.



5. Verfahren: Wie arbeitet die KESB konkret





5.1. Gefährdungsmeldung

- **Gefährdungsmeldung an die KESB kann z. B. erfolgen durch:**
 - Person selbst
 - Spitäler (Unispital, Geriatriespital, REHAB, Psych. Klinik)
 - Psychosoziale Dienste der Polizei
 - Sozialhilfe u.a. soziale Institutionen
 - Angehörige
 - Nachbarn

→ Jeder kann Mitteilung bei der Behörde erstatten



5.2. Abklärung

- **Welche Informationen benötigt die KESB?**
 - Beschreibung des Schwächezustandes
 - Beschreibung der Hilfsbedürftigkeit
 - Prognose aus heutiger Sicht
 - Kann der Patient noch Aufträge erteilen?
Kann er die beauftragte Person kontrollieren?
 - Angaben zum persönlichen Umfeld
Zu wem besteht ein Vertrauensverhältnis?
 - Angaben zum professionellen Umfeld
 - Kann das rechtliche Gehör gewährt werden?



6. Beistandschaften nach Mass (1/2)

- **Voraussetzungen Beistandschaft**
 - **Keine andere/mildere Massnahme**
 - **Keine eigene Vorsorge getroffen** (bspw. auch keine Vollmachten)
 - **Volljährige mit Schwächezustand:** geistige Behinderung, psychische Störung (bspw. Drogensucht, Demenz) oder ähnlicher **Schwächezustand** (Verwahrlosung, Unerfahrenheit) oder körperliche Behinderung und **kausal** dazu bestehende
 - **Schutz- oder Hilfsbedürftigkeit:** Unfähigkeit Angelegenheiten ganz oder teilweise zu besorgen oder vorübergehende Urteilsunfähigkeit oder Abwesenheit in Angelegenheiten, die erledigt werden müssen
- **Beistandschaft muss geeignet sein, die vorhandenen Defizite zu beseitigen:**
 - **Aufgabenbereiche (Art. 391 ZGB): Personen-, Vermögenssorge und/oder Rechtsverkehr (jeweils teilweise oder insg.), Postöffnung, Zutritt zur Wohnung**
 - **In der Praxis wird unterschieden zwischen:**
Fin./Adm. (inkl. Vertretung gg. Behörden, Versicherungen, Banken) / Verwaltung
Vö (Eink., insb. IV-Rente und Vö i.e.S.) / Wohnen / Soziales / Arbeit,
Tagesstruktur, Ausbildung / Gesundheit (allg. und Vertretung bei med.
Massnahmen) / RechtsV



6. Beistandschaften nach Mass (2/2)

- **Beistandschaftsarten:**
 - **Begleitbeistandschaft** (Art. 393 ZGB) UF und Einverständnis
 - **Vertretungsbeistandschaften**, inkl. Vermögens- und Einkommensverwaltung) **mit oder ohne Handlungsfähigkeits-einschränkung** (Art. 394 i.V.m. Art. 395 ZGB)
 - **Mitwirkungsbeistandschaften**, mit Handlungsfähigkeits-einschränkung (Art. 396 ZGB)
 - **Kombinationen** (Art. 397 ZGB)
 - **Umfassende Beistandschaft** (Art. 398 ZGB)





Vielen Dank

- **für Ihre Aufmerksamkeit**
- **für Ihre Kritik?**
- **für Ihre Fragen?**
- **und für die Diskussion?**